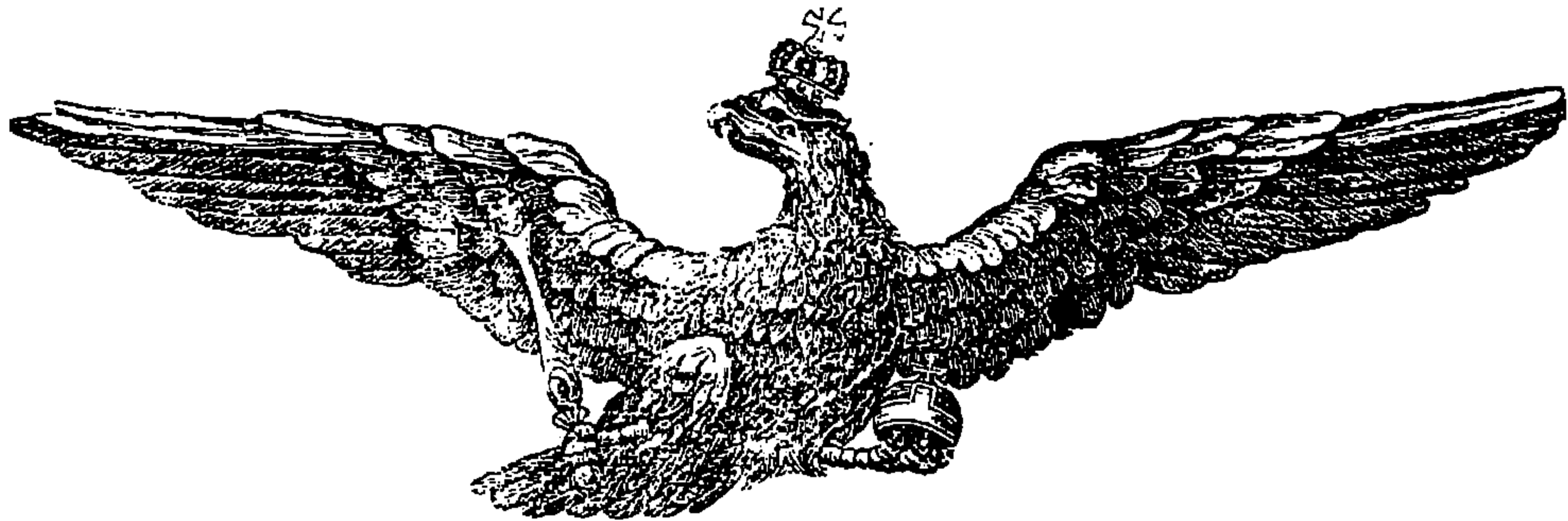


Amtlliches Teltower Kreisblatt.



No. 39.

Teltow, den 27 September

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends früh. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämtl. Königl. Post-Anstalten an. Das Abonnement beträgt pro Quartal in Teltow 8 Sgr. 6 Pf., in allen anderen Orten 10 Sgr. 6 Pf. Inserate, welche bis Freitag Vormittag einzuwenden sind, werden mit 1 Sgr. pro dreispaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für das amtliche Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Inserate werden außerdem angenommen in Köpenick beim Rathmann Hrn. Lise, in Zossen beim Kaufm. Hrn. Philipp Müller, in Trebbin beim Buchbindermeister Hrn. Funke, in Mittenwalde beim Buchbindermeister Hrn. Schäfer, in Arn.-Wusterhausen in W. Hays's Comtoir für Placements, Anfertigung schriftl. Arbeiten, Gummist.-Sachen, in Berlin im Lithograph. Atelier von A. Gilpert, Leipzigerstr. 81.

Mit der heutigen Nummer schließt das 3. Quartal d. J. Unsere geehrten auswärtigen Leser eruchen wir daher um recht baldige Erneuerung des Abonnements bei den betr. Königl. Postanstalten, damit die Uebersendung keine Unterbrechung erleidet.
Die Redaction.

Am t l i c h e s.

Nach Kreistagsbeschluss vom 1 August 1863 sind

fünf Thaler

Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der einen an den Alleeebäumen der öffentlichen Wege des Kreises geschehenen Baumfrevl dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters danach erfolgen kann.
Teltow, den 5. August 1863. Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Es hat sich in letzter Zeit an vielen Orten unseres Verwaltungsbezirks die Diphtherie (Diphtheritis, böartige oder brandige Bräune) in solcher Verbreitung gezeigt, daß sie die Aufmerksamkeit der Sanitäts-Polizei in hohem Grade erregt. Die Zahl der von den Aerzten genauer beobachteten Erkrankungsfälle hat bereits die Höhe von 254 Fällen erreicht, von denen 70, oder 27,6 Procent gestorben sind. Von den meisten Aerzten ist die Ansteckungsfähigkeit dieser Krankheit mit großer Bestimmtheit behauptet worden, und wenn dieselbe gleich nicht in allen Fällen zweifellos nachweisbar und überall anzuerkennen ist, so ist es doch nothwendig, den Gang dieser verderblichen Krankheit im Auge zu behalten.

Die Königliche Regierung zu Potsdam hat deshalb die Anordnung getroffen daß die Aerzte von **jedem** Falle dieser Krankheit der zuständigen Polizei-Behörde sofort Anzeige machen und letztere die gemeldeten Fälle ungefäumt zur Kenntniß des Landraths bringt.

Gleichzeitig hat die Königliche Regierung verordnet daß überall da, wo sich diese Erkrankung in weiterer Verbreitung zeigt, die Bestimmungen der §§. 59—61. der sanitätspolizeilichen Vorschriften vom 8. August 1835 in Anwendung gebracht werden. Es sind nach

§. 59. die Aerzte bei 5 Thlr. Strafe zur Anzeige alsdann verpflichtet, wenn besonders böartige oder besonders zahlreiche Fälle ihnen vorkommen. Die Polizeibehörde hat in letzterem Falle Maßregeln zu treffen, um sich in Kenntniß über den Fortgang der Epidemie zu erhalten und danach nöthigenfalls die Verpflichtung zur Anzeige aller vorkommenden Erkrankungsfälle nach §. 41. festzustellen.

§. 60. Die Bezeichnung der Krankenwohnung durch eine Tafel oder die Isolirung des Kranken ist ebenfalls nur in Fällen besonderer Böartigkeit erforderlich und sind alsdann die von der Behörde getroffenen An-

ordnungen bei Vermeidung der §. 26. bestimmten Strafe (Geldstrafe von 2 bis 10 Thaler oder 3 bis 14tägige Gefängnißstrafe) genau zu befolgen. In den übrigen Fällen haben die Angehörigen der Kranken den Verkehr derselben mit anderen ansteckungsfähigen Individuen möglichst zu verhüten.

§. 61. Die Desinfection der Genesenen und der während der Krankheit benutzten Effecten und Wohnungen geschieht auf die in der Anweisung zum Desinfectionsverfahren vorgeschriebene Weise.

Die Vernachlässigung dieser Bestimmung zieht die §. 27. angedrohte Strafe (Geldstrafe von 2 bis 10 Thlr. oder 3 bis 14tägige Gefängnißstrafe) nach sich.

Bei der Behandlung der in Rede stehenden Krankheit welche ein häufiges Touchiren Pinjelung und wegen der ergriffenen Theile des Schlundes und der Mandeln u. nöthig macht, wird außerdem eine technische manuelle Beihülfe für die Aerzte dann ein dringendes Bedürfniß, wenn gleichzeitig eine große Anzahl an dieser Bräune Leidender an demselben Orte darnieder liegt. In solchen Fällen werde ich möglichst darauf Bedacht nehmen, einen Heilgehülfen am Orte der Epidemie zu stationiren, welcher nach Anordnung des Arztes die erforderliche manuelle Beihülfe zu leisten hat.

Die Polizei-Behörden des Kreises wollen sich nach Vorstehendem genau richten. Die Schulzen-Aemter und Ortsvorstände aber weise ich an, jeden zu Ihrer Kenntniß gelangenden Fall der gedachten Krankheit, welche gewöhnlich erst gegen den Eintritt der rauhen Jahreszeit erscheint, Ihrer Polizei-Obrikeit ohne Verzug anzuzeigen.
Teltow, den 22. September 1863. **Der Landrath.** Frhr. v. Gayl.

Den Magisträten und Ortsvorständen u. im Kreise werden in diesen Tagen die Formulare zu den Klassen-, Krieges- und Landarmen-Steuer-Listen für das Jahr 1864 zugehen. Nach Empfang derselben, in der ersten Hälfte des Monats October cr., sind diese Listen, unter Zuziehung der Einschätzungs-Commission, aufzustellen, und in zwei genau überein stimmenden Exemplaren bis zum **16. October** d. J. mir einzureichen.

Wegen Ausführung des Veranlagungsgeschäfts verweise ich auf das Gesetz vom 1. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung 1851 Seite 193. u. f.) die zur Ausführung desselben ergangene Instruction vom 8. Mai 1851 (1. Beilage zum 21. Stück des Amtsblatts pro 1851) sowie auf die diesseitigen Kreisblattsverfügungen vom 16. September 1857 (Nr. 65. des Kreisblatts pro 1857) und 21. September 1862 (Seite 327 des Kreisblatts 1862). Namentlich mache ich aber auf Folgendes besonders aufmerksam:

Sämmtliche Einwohner der Gemeinde, also auch diejenigen, welche der classificirten Einkommensteuer unterliegen, ferner diejenigen, welche zur Zeit der Veranlagung des Arbeitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen zeitweise abwesend sind, sowie diejenigen, welche in eine andere Gemeinde zu verziehen beabsichtigen, aber noch nicht verzogen sind (Handwerksgehülfen, Gesinde u.) müssen in der neuen Rolle verzeichnet werden.

Bei der Aufnahme sind die Eigenthümer bewohnter Grundstücke oder deren Stellvertreter, sowie die Familienhäupter unter ausdrücklicher Aufforderung zu vollständigen und richtigen Angaben auf die Bestimmung des §. 12. des Gesetzes vom 1. Mai 1851 zu verweisen, wonach jede bei der Aufnahme der Rolle unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden soll.

Die Rubriken „Besitz- und Einkommens-Verhältnisse“ sind bisher theils sehr mangelhaft und unrichtig ausgefüllt worden, und anscheinend wissentlich. Sollte dies ferner vorkommen, so würde ich genöthigt sein, die unnachsichtliche Bestrafung der Betreffenden zu veranlassen. Ich erwarte vielmehr eine gewissenhafte, genaue Ausfüllung sämmtlicher Rubriken in den Rollen, und nicht ein einfaches Abschreiben der alten Rollen, wie es großen Theils seither geschehen ist.

An Schulden sind nur diejenigen zu vermerken, welche durch Dokumente als wirklich vorhanden nachgewiesen werden. Datum der letzteren sowie Namen und Wohnort der Gläubiger, sind genau anzugeben widrigenfalls die angegebenen Schulden unberücksichtigt bleiben.

Die Rollen sind deutlich und sauber zu schreiben die Zahlen aus den Columnen 6 bis einschließlich 34 auf jeder Seite aufzurechnen, und am Schlusse die Beträge aller Seiten zusammenzustellen.

In Colonne 33 ist der Klassensteuer-Betrag, welcher in diesem Jahre (1863) entrichtet wird, anzugeben.

Wie ich schon unterm 23. März d. J. durch das Kreisblatt (Seite 111.) bekannt gemacht habe beträgt die Landarmensteuer auch im Jahre 1864 ein Sechstel der Klassen- und Einkommen-Steuer, und ist hiernach in den Ortschaften des platten Landes die Veranlagung zu bewirken. — Die Hälfte der monatlichen Klassen- und Einkommen-Steuer ist gleich dem vierteljährlichen Landarmengelde.

Schließlich bemerke ich daß ich die pünktliche Innehaltung des Termins zur Einreichung der Rollen fordern muß.

Teltow, den 22. September 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Anlage einer Zündwaaren-Fabrik.

Der Fabrikbesitzer Karl Eichhoff zu Berlin beabsichtigt auf einer von dem Ackerbürger G. Niemeß erkauften, 90 Quadratruthen großen, im zweiten Schlage des Barthlandes Nr. 11. von Deutsch-Nirdorf belegenen, im Hypothekenbuche von Deutsch-Nirdorf Vol. I. Nr. 17 Fol. 71. verzeichneten Parzelle in einer Entfernung von 147 Fuß von der Berlin-Glasower Chaussee und 152 Fuß von dem durch den bezeichneten Niemeß'schen Ackerplan führenden Feldwege eine Zündwaaren Fabrik anzulegen.

Dies Vorhaben wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen dagegen binnen 14 Tagen präclusivischer Frist bei der Forst- und Deconomie-Deputation des Magistrats zu Berlin, wofelbst auch Zeichnungen und Beschreibung der Anlage während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, gehörig begründet, anzubringen sind.

Teltow, den 21. September 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung

Für die im diesseitigen Kreise stationirten berittenen Gendarmen soll der pro 1864 erforderliche Bedarf an Fourage von circa.

328 1/2 Str. Hafer
182 1/2 „ Heu und
255 1/2 „ Stroh

an den Mindestfordernden vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf:

Freitag den 2. October 1863 Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau hieselbst anberaunt.

Die Lieferungs-Bedingungen können im landrätthlichen Bureau hieselbst vorher eingesehen, auch auf Verlangen Lieferungs-Unternehmern gegen Erstattung der Copialien überlassen werden.

Teltow, den 21. September 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Auf den Antrag des Commissariats für öffentliches Fuhrwesen zu Berlin bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß nunmehr der §. 31. der Fahrordnung für Berlin vom 26. April d. J. (Amtsblatt S. 141. und Kreisblatt S. 268.) betreffend die Erleuchtung der Fuhrwerke während der Dunkelheit, unnachlässig gehandhabt werden wird und, daß im Bureau des Commissariats für öffentliches Fuhrwesen zu Berlin, Waldemarstraße Nr. 71., sowie bei dem Fabrikanten Koch dortselbst, Mohrenstraße Nr. 58., eine Laterne zur Ansicht aussteht, welche vermöge ihrer Construction die stärksten Stöße ertragen kann, ohne zu erlöschen.

Teltow, den 22. September 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Unterhaltendes.

Die Schlacht bei Kulm.

Fortsetzung der Freiheitskriege.

Während auf den beiden Kriegsschauplätzen der Mark und Schlesiens so ruhmvolle Siege von den Verbündeten erfochten wurden, war es Napoleon gelungen, der böhmischen Hauptarmee vor Dresden eine blutige Niederlage beizubringen. Dieses Heer hatte nämlich endlich am 22. August den Kamm des Erzgebirges überstiegen, und war, da Napoleon mit seinen Gardes noch in Schlesien stand, ohne erheblichen Widerstand auf das nur von ungefähr 20,000 Mann unter St. Cyr besetzte Dresden, den Hauptstützpunkt Napoleons, vorgerückt. Am 25. August standen die Verbündeten vor Dresden. Anstatt nun aber ungesäumt anzugreifen, wodurch der Sieg gesichert gewesen wäre, verschob Schwarzenberg hauptsächlich auf die Einsprache der russischen Generale wegen der Ermüdung der Truppen den Angriff auf den Nachmittag des 26. August, an dessen Vormittage bereits Napoleon mit einem Theile seiner Truppen wieder in Dresden eingetroffen war. Die einzelnen Vortheile, welche durch die Tapferkeit der Truppen an diesem Tage noch errungen wurden, gingen am zweiten Schlachttage (27. August) nach blutigem Kampfe wieder verloren. 15,000 Mann an Todten u. Verwundeten und über 20,000 Gefangene hatten die zwei Tage gekostet; da entschloß sich Schwarzenberg um nicht von Böhmen abgeschnitten zu werden, zum Rückzuge. Es hatte sich nämlich schon Vandamme mit 52 Bataillonen und 4000 Pferden auf der großen Straße nach Böhmen, die von Dresden über Pirna nach Tepliz führt, im Rücken der Verbündeten festgesetzt. Nur der heroische Widerstand, den ein in Pirna zurückgelassenes weit schwächeres rus-

sches Corps von 14,000 Mann unter Eugen von Württemberg und Ostermann gegen die feindliche Uebermacht leistete, rettete diese Rückzugslinie.

Napoleon hatte überhaupt die Befolgung diesmal nicht mit der ihm eigenen Raschheit eingeleitet. Anfangs war er auf eine Erneuerung des Kampfes gefaßt, dann mochten die Unglücksbotchaften von den andern Armeen die gewohnte Schnelligkeit lähmen. Erst sollten St. Cyr und Mortier sich mit Vandamme vereinigen; er selber brach nach Pirna auf. Aber hier erkrankte er plötzlich an heftigem Fieber und ließ sich nach Dresden zurückbringen. Nun sollte Mortier in Pirna bleiben, St. Cyr ward statt auf der großen böhmischen Straße gegen Maren entsendet. So blieb es Vandamme allein überlassen, die wichtige Operation im Rücken des Feindes auszuführen — eine Wendung die von den entscheidendsten Folgen gewesen ist. Ueberzeugt nämlich, in seinem Rücken vollkommen gedeckt zu sein, drängte Vandamme mit großem Ungestüm die ihm gegenüberstehenden Russen, welche am zweiten Tage des Kampfes vor Dresden noch durch 8500 Mann russischer Gardes unter Vermoloff verstärkt worden waren, trotz des hartnäckigsten Widerstandes von Pirna über Berggieshübel nach Peterswalde zurück.

Noch war der Morgen des 29. August nicht angebrochen und ein dichter Nebel hüllte das ganze Thal in Dunkel ein, als die Russen in Peterswalde schon von den Franzosen überrascht wurden. Kaum ausgeruht und die zerstreuten und zurückgebliebenen Haufen noch erwartend, waren sie einen Augenblick in großer Gefahr, überwältigt und zersprengt zu werden. Nur die Unerforschlichkeit, womit ihre Reiterei den Feind in Schach hielt und auf Peterswalde zurückwarf, hat hier Schlimmeres abgewehrt. Rasch wichen die Ueberfallenen nach dem Kessel des Teplizer Thales auf Nollendorf und Kulm zurück,

die letzten Colonnen in lebhaftem Gefechte gegen die hitzig nachdringenden Franzosen. Kurz nach neun Uhr waren fast zu gleicher Zeit beide, die Weichenden wie die Verfolger, bei Kulm angelangt. Die Bewohner des Dorfes waren in der Frühe des stillen Sonntagmorgens nach der nahen Kapelle gewandert; wie sie die Kirche verließen, tobte schon der Kampf im Dorfe und in ihren Gehöften. Mit einem Male sahen sie sich mitten in die furchtbarsten Schrecken des Krieges versezt. Sie stürzten nach ihren Wohnungen, um ihr Werthvollstes zu retten; in wildem Jammer flüchteten Weiber und Kinder, indessen im Dorfe schon Russen und Franzosen in erbittertem Handgemenge waren, ringsum der Sturmarsch der vordringenden feindlichen Massen ertönte und vom nahen Horkaberger, durch das Echo der Höhen und Schluchten verstärkt, die Batterien der Franzosen spielten.

Der Ausgang des begonnenen Kampfes schien kaum zweifelhaft; auf eine ermüdete, vielfach gelichtete Mindezzahl, die seit drei Tagen sich fast ununterbrochen um ihren Rückzug geschlagen, drängte eine überlegene Masse mit aller Energie und Ungeduld des Siegesbewußtseins vor. Ostermann, den wie es scheint, jetzt Bernoloff inspirirte, gab die Partie verloren. Er hatte noch in der Nacht nach Tepliz, wo der König von Preußen schon angelangt war, melden lassen er sehe sich genöthigt, das Feld zu räumen und bis hinter die Eger zurückzuziehen. Der König, die ganze Gefahr der Lage klar übersehend, schickte sofort seinen Adjutanten Nagmer an den russischen General und ließ ihm sagen; die große Armee und mit ihr Kaiser Alexander selbst stehe noch tief in den Defileen des Erzgebirges, er möge sich darum dem weiteren Vordringen des Feindes mit äußerster Kraft entgegensetzen. Ostermann war in Zweifel, ob er das seiner erschöpften Mannschaft noch zumuthen könne. Da kam, als er eben nach Kulm zurückgewichen, ein zweites Bote des Königs, Knesebek, und brachte ein Schreiben, worin das Verlangen dringender wiederholt war, sich nach Möglichkeit zu halten, damit die große Armee ungestört ihren schwierigen Weg durch die Schluchten des Erzgebirges vollenden könne. Das entschied; Ostermann nahm hinter Kulm bei den Dörfern Straden und Priesten seine Stellung zum Kampfe. Kurz nachher kam der König selbst herangeritten, um den General in seinem Entschlusse zu bestärken, indessen seine Adjutanten nach allen Ausgängen des Gebirges eilten, um die Truppen dort, wie sie gerade kamen, bataillons- und compagnienweise auf das Schlachtfeld zu rufen. Das österreichische Dragonerregiment Erzherzog Johann war sofort von Tepliz nach Priesten aufgebrochen und schloß sich der russischen Reiterei an. Am dem Morgen, wo das in Kulm und Tepliz geschah, befand sich der russische Kaiser auf dem Wege von Altenberg nach Dur; der Pulverdampf und der dumpfe Donner der Geschütze verrieth ihm, daß im Teplizer Thale gefochten ward. Er ritt sogleich in der Richtung nach dem Schlachtfeld, dann gegen Dur, und stieß auf die Division Colloredo, die eben im Anmarsch war. Sie forderte er auf, ungesäumt gegen Tepliz und Kulm aufzubrechen; die Bedenken des österreichischen Generals, daß er andere Befehle habe, wußte der Kaiser zu beschwichtigen. Ihn unterstützte Metternich, der, eben in Dur angelangt, aus den Mit-

theilungen Alexanders sich von der Dringlichkeit der verlangten Hülfe überzeugt hatte und Colloredo auf seine Verantwortung anwies dem Verlangen des Kaisers zu entsprechen.

So war die Aussicht auf Unterstützung vorhanden und es kamen in der That noch im Laufe des Tages vier- bis fünftausend Mann heran; aber vorerst standen kaum fünfzehntausend Russen gegen die doppelte Zahl Franzosen, die Vandamme heranzührte. Ein Glück, daß der französische General nicht die volle Entfaltung seiner Kräfte abwartete, sondern ungeduldig sofort angriff. Das Terrain, auf dem der Kampf sich abspielt, ist eine mit Dörfern, Hecken, Wiesen und vielem Buschwerk bedeckte Flur, die durch einzelne Anhöhen und Schluchten durchschnitten wird. Hinter dem Dorfe Priesten, durch dessen Gärten gedeckt, hatten die Russen ihre Aufstellung genommen, ihr Centrum, das stark mitgenommene Corps Eugens und ein Theil der Garde, an der Teplizer Chaussee in und bei Priesten, links nach den Höhen standen meist Gardes, rechts, wo sich eine große Wiese gegen Garbitz hin ausdehnt der größte Theil der Cavallerie und die reitenden Geschütze. Die Macht des französischen Angriffs richtete sich hauptsächlich auf den linken Flügel; gelang es dort die Gardes vom Gebirge wegzudrängen, so war die ganze Stärke der Stellung erschüttert und der Zusammenhang mit den erwarteten Zuzügen gefährdet. Um diese Höhen und das nahe Dorf Straden, das die Russen noch besetzt hatten, entspann sich daher seit Mittag der erste hitzige Kampf. Nach einem stundenlangen Ringen von ungemeiner Hartnäckigkeit gelang es den Franzosen, Straden zu nehmen und ihr Geschütz gegen die Stellung der Gardes vorzuführen, indessen zugleich mit überlegener Macht gegen das Centrum bei Priesten ein heftiger Stoß geführt ward. Es kam zu einem jener Kämpfe, wo der äußerste Ungestüm des Angriffs mit der zähesten Ausdauer blutig um den Vorrang streitet und zuletzt der Sieg, dem ein kleines Uebergewicht noch unverbrauchter Kräfte zu Gebote steht

(Fortsetzung folgt.)

W o l f o n .

(Fortsetzung.)

„Mein Herr und Gott, stammelte er, „wie kommt solche Gnade in mein Haus? Bürgermeister dieser Stadt soll ich sein durch der Hebeit Spruch soll selbst einwiegen einen neuen Rath mir zur Seite aus den tüchtigsten der Laubenherren und Gewerksmeister und soll thun nach eigenem Gedünken was die Zeit erheischt in des Erzherzogs Namen und Machtvollkommenheit? Belobt hat die Hebeit, daß ich meinen Mitbürgern geholfen mit Habe und Gut, wie es doch nur gemeinsame Christen- und Bürgerpflicht gewesen, und große Gnaden und Freiheiten will der gewaltige Herr noch künftig senken auf mich und meine Familie. O lag denn nicht sieben Jahre hindurch schon der Sorge und des Grams genug auf des alten Jacob Scheitel? Muß die Gnade des verehrtesten Herrn das Maas übervoll machen, daß den treuen Bürger die Last erdrückt, und sein Kind vor der Zeit eine Waise werde?“ —

Stupia fuhr der Pole empor. „Habt Ihr übergeschmuppt, Freundchen, im Sonnenstich der fürstlichen Sunst?“ fragte er. „Nach dem wozu Ihr berufen, mußte ich einen andern Mann in Euch erwarten. —

„Vater kommt zu Euch;“ rief zugleich Niclas, des Alten Schultern umfassend; solche Ehre krönet ja Euer Kind mit Euch, und macht Euer Haus groß im ganzen Mährenlande.“ —

Zabielsky holte tief Athem, wischte sich Stirn und Augen und gewann die besonnene Ruhe mit Anstrengung, die sonst die Seinigen an ihm gewohnt waren. „Ihr habt mir viel in's Haus gebracht, mein edler Gast;“ sagte er zu dem Polen, „und meine Dankbarkeit soll Euch zeigen, wie ich's zu schätzen weiß; doch zuvor sprecht die Aufträge aus die Ihr mündlich für mich im Gedächtniß traget, denn also bejagt sich's am Schlusse des gnädigen Schreibens von unserm hochgeliebten Herrn. —

Der Fremde setzte sich bequem zurecht, und erzählte mit kalter Weitschweifigkeit. Er erzählte von seinem letzten Marsche durch das heilige römische Reich, das er kannte mit allen seinen Winkeln und Grenzpfählen wie Herr Jacob Zabielsky seine Keller und Speicherkammern. Er erzählte von den Kriegesbegebenheiten des letzten Jahres, und immer aufmerksamer hörten ihm die beiden Otmüher zu, wenn auch mit immer trübem Gesichtern. Er erzählte, wie niemals in den dreißig Jahren, welche bereits dieser grauenvolle Krieg gedauert, die Lage der Kaiserlichen gefährlicher gewesen. Die heimliche Zwietracht zwischen Schweden und Franzosen, die der Neid geboren und Oesterreichs Unterhändler schlau genährt, schien vertilgt bis auf den letzten Giftkeim; der rauhe Gustav Wrangel, der besonnene Türenne und der ritterliche und ungestüme Herzog von Enghien, schienen jetzt zum ersten Male einig geworden, dem Kaiserhause den Todesstoß zu geben. Melander, Ferdinand's tüchtigster General, welcher vor Kurzem noch mit mütterlicher Faust seine Heimath, das Heßenthal, grauenvoll verwüstet, war an Baierns Grenze verblutet, und das Ackerheer zog auf derselben Bahn welche der große Schwedenkönig einst mit seinen Trophäen bezeichnet, gerade auf des Kaisers Erblande heran und in Wien zitterte man fast so arg, wie ehedem vor des Halbmondes grimmigen Schaaeren. Niemand fand sich die eilige Hülfe, welche nöthig; Brandenburg und Sachsen ließen sich nicht aus ihrer Neutralität schmeicheln jenes aus Verzicht seines großen Regenten, dieses aus unbezwinglicher Erschöpfung Spanien rang selbst in gefährlichster Kriegsnoth; Dänemark hatte mühsam Frieden gewonnen; und Oesterreichs letzter Bündner der standhafte, schwer geprüfte Baier schwankte in der neuen Opferung und bei dem neuen Elend das über sein Stammland und seine gemarterten Unterthanen zum dritten Male vom mitleidlosen Schicksale verhängt worden. Nur Eine schwache Hoffnung, und kaum war sie so zu nennen, ruhete auf dem wagherzigen Piccolomini, der aus den Niederlanden die letzten Reste einer Armee zum Schutze des Kaiserhauses heran trieb. Der Schrecken der katholischen Parthei stieg bei dieser schnellen, ungünstigen Wendung der Dinge bis zu der höchsten Verzweiflung, und als jetzt der tollkühne Königsmark voraus dem bunten Fahnen-

walde der Allirten, der wie ein Verderben kündender Zauberwald von Birmingham mit jeder Stunde dem Herzen Oesterreichs näher zog, mit seinen leichten Truppen in Böhmen eingefallen war, und fast ohne Schwertschlag Prag genommen hatte, da zagten auch die Muthigsten, und glaubten die heilige Kaiserkrone und die heiligere Kirche verloren, und den abtrünnigen Votten Preis gegeben, die in ihren grausamen Waffenthaten oft genug bewiesen hatten, wie ihrer blutbesleckten Ferse kein Heiligthum als solches galt, und das allgemeine Entsetzen gebär den schmäligen Wunsch doch wenigstens nur in französische Hände zu fallen, da man von dem glaubensverwandten Frankreichs mildere Behandlung, ja Schonung und Mitleid hoffen durfte. —

In roher Rednerweise, von manchem grauenvollen Fluche durchbrochen, hatte der grimmige Motal bis dahin seine Erzählung vollendet, und dabei dem heißen Tranke, der ihm aufgetischt, in steigender Wuth so tapfer zugesprochen, daß sein häßliches Antlitz in wachsender Erbitung zuletzt einem teuflischen Dämonenkopfe ähnlicher sah als menschlichen Gebilden.

„Alle Heiligen mögen für uns bitten!“ sprach mit innigem Tone der Frömmigkeit und gefalteten Händen der Hausherr, als der rauhe Gast sich jetzt eine Erholungspause vergönnte. „Haben wir und das ganze Land schon zur Genüge gehabt an den Garnisonen der festen Städte, die Blut und Mark bis zur Abzehrung auszogen wie werden wir dann bestehen, wenn der Krieg einen neuen Feuerstrom über uns und unsere letzte Habe hinwegwälzt? Und was soll mir die Gnade des Bischofs, was die Ehrenstellen in solcher Zeit? Eine Unnade möchte man's nennen, denn wer die Heerde zu stehlen gedenkt, schlachtet zuerst den Hirten: und die Unart des Niedrigsten der Gemeinde rächt die Soldateska am Rath und seinen Vorsitzern. —

„Schöne Leute seid Ihr!“ rief wild der härtige Pelack und schlug dabei auf die Tafel daß die Becher wankten. „Herr Leopold muß Euch wenig gekannt haben, sonst hätte er gerade mich wenigstens nicht zu Euch gesendet. Auerochsen und riesigen Glenthiere meinte er Euch vergleichbar, welche die Kette nur unbändiger macht und ihren Grimm stachelt, und Ihr denkt an's Manseloch und klappert wie ein Knochenmann im Galgen, wenn man nur von einer feyerlichen Trompete erzählt, die noch weit von Euch ihren jaraunischen Kriegsmarsch hören läßt. Des unerückterten Erzherzogs Vertrauen ist eine Perle vor den Sänen, und hätte ich nur noch meine dummen Bären im Stall bei dem Pferdesfuß des Schwarzen! ich glaube, meine braunen Pelze würden sich besser auf des Kaisers Widerlacher hegen lassen als Ihr schlafmüßigen Hammel.“ — (Fortsetzung folgt.)

V e r m i t t e l t e s .

— Der Hamburger „Freischütz“ schreibt in seinen Redaktionspalten: der englische Porter und das preußische Hoff'sche Malzertrakt-Gesundheitsbier. Wir haben hier zwei Biere genannt, die beide stark und kräftigend sind, auch im Preise etwa gleichstehen. Dennoch haben wir

festzustellen, daß das Berliner Fabrikat das englische bereits verdrängt hat und fast an allen Höfen als das vorzüglichste Tafelgetränk aufgenommen worden ist. Vorzüglich ist es schon durch seinen ausnehmend lieblichen Geschmack, aber die Hauptsache bleibt die wohlthätige Wirksamkeit auf das Blut und somit auf die Gesundheit überhaupt, eine Eigenschaft, die nur ihm eigen ist. Alle die vielen Aerzte, welche den Hoff'schen Malzertract in verschiedenen Krankheitsfällen empfohlen — und dahin müssen wir auch jene wissenschaftlichen Institute in London und Paris zählen, welche das Hoff'sche Malzertract mit ihren goldenen und silbernen Preismedaillen krönten — kommen darin überein, daß eine wirkliche Umwandlung und Verbesserung des Blutes durch den Genuß des Hoff'schen Malzertractes stattfindet.

— Ein in Breslau lebender Chemiker hat eine Erfindung gemacht, welche, wenn sie sich bewähren sollte, die allgemeinste Beachtung verdient. Die ungepflasterten Straßen Breslaus brachten nämlich in ihm den Gedanken zur Reife, eine nicht staubige, nicht schmutzige, sehr billige Straßenpflasterung dadurch zu schaffen, daß man bei trockener Witterung die Staubtheile von der Straße fortjage. Die etwaigen Unebenheiten des Fahr- und Gehdammes durch Kies-Aufschüttung ausgleiche und auf den ebenen Stellen den Kies etwa einen halben Zoll dick aufschütte; ist dieses geschehen, dann nehme man ungelöschten, feingestampften Kalk, überschütte damit die Kiesunterlage etwa einen Viertelzoll dick und trage noch eine dünne Kieselage auf; sodann aber nehme man eine Siebkanne und begieße den bis dahin ganz trocken gehaltenen, vorherbezeichnet präparirten Fleck der Art, daß der Kalkstaub zum Löchen gelangt und die also gebaute Straße ist mit einer eisenfesten Kruste überzogen, welche die untere Erdschicht immer trocken erhält. Die Quadratruthe einer solchen Straßenpflasterung würde etwa einen Thlr. kosten.

— Die Zahl der in den Vereinigten Staaten gebauten Nähmaschinen ist seit 1853, wo sie 2529 betrug, bis jetzt auf mehr als 200,000 gestiegen. Es sind gegenwärtig etwa ein Duzend Nähmaschinenfabriken im Gange, deren bedeutendste ungefähr 85,000 angefertigt hat. Im verflossenen Jahre allein sind 70,000 solche Maschinen

gebaut worden, womit aber der Bedarf, der auf 100,000 angeschlagen wird, nicht gedeckt werden konnte.

— Die letzte Generalversammlung der österreichischen Südbahn hat der Direction eine Lantieme von 6000 fl. angewiesen, welche dem Betriebsdirector und den Inspectoren zukommen sollen. Diese haben jedoch aus freiem Antriebe den ganzen Betrag an die subalternen, minder besoldeten Bahnbeamten vertheilt.

— Der Marschall Herzog von Malakoff, durch sein auffahrendes Wesen bekannt, verlangte unlängst bei der Heimfahrt von einer Promenade, daß der Kutscher schneller fahre. Als dieser, ein alter Kanonier aus der Krim, entgegnete daß die müden Pferde unmöglich mehr angetrieben werden könnten, bekam er die Reitgerte zu kosten, worauf er sich umkehrte und seinem Herrn erklärte, er werde nur noch Madame und Mademoiselle fahren, der Marschall selbst aber habe auszusteigen, und wofern dies nicht in zwei Minuten gechehe, werde er die ganze Gesellschaft über den zur Rechten der Straße liegenden zehn Meter hohen Abhang herunterfahren. Pelissier mußte sich fügen und zu Fuß nach Hause gehen.

Auflösung des Zahlenrathes in vor. Nr. Saum.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene, Getaufte und Gestorbene in Teltow.

Aufg. Joh. Friedr. Schüler, Arbeiter hierf. mit Carol. Aug. Wilh. Nickelmann zu Zehlendorf.
Geb. dem Zimmergef. Carl Schulz zu Schönow e. L.
Gest. die Tochter des Zimmergesellen Friedrich Reichert zu Schönow, alt 6 M.

Königs-Wusterhausen.

Aufg. 1) der Arbeitsm. R. L. W. Albrecht zu Hoberlehme, mit R. F. Gorgas, — 2) der Jngl. J. F. A. Lutsch, Arbeitsm. zu D.-Wusterhausen, mit Jngl. R. A. Ludwig.
Geb. 1) der R. A. W. Schulze zu Senzig e. unebel. S., — 2) dem Oberbrenner C. R. Wartel hierf. e. S., — 3) dem Maurer Kallenbach hierf. e. S.
Gest. 1) der Sohn des Arbeitsm. Kohnke, alt 3 J. — 2) die Tochter des Arbeitsm. Kohnke, alt 1 J. — 3) der Sohn des Tagel. Gollwitz, alt 1 J.

Öffentliche Anzeigen

Ein eisenachtziger Vorderpflug mit hohen Rädern, grün angestrichen, ist in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. von den Mühlenstücken des Ackerbürgers Ludwig Mertens gestohlen worden.

Derjenige, welcher den Dieb nachweist, so daß er zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann, erhält eine Belohnung von drei Thalern.

Teltow, den 24. September 1863.

Polizei-Verwaltung.
Grünenthal.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Kreisblatt-Berfügung des Königl. Landraths-Amtes zu Teltow vom 11. September d. J. fordern wir die Ortsvorstände auf die Revision der Maaße, Gewichte, Waagen und Mühlenwaage-Tabellen in den Ortschaften des unterzeichne-

ten Amtes abzuhalten, und über das Resultat derselben bis zum 15. October d. J. bestimmt Anzeige zu machen.

Berlin, den 22. September 1863.

Königliches Domainen-Polizei-Amt
Mühlenhof.

Wochenmarkt-Bericht der Stadt Zossen.

Freitag den 18. September 1863.

Bei geringem Angebot und starker Nachfrage Preise fest.
Weizen (alter) der Scheffel 2 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Roggen der Scheffel 1 thlr. 25 sgr.
Hafer der Scheffel 1 thlr.
Kartoffeln der Scheffel 20—22 sgr. 6 pf.
Butter das Pfund 9 sgr.
Gemüse, dem geringen Angebot entsprechende Preise.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Zerichlagen von circa 287 Schwadruthen Feldsteinen auf der Potsdamer Chaussee zwischen Alt-Schöneberg und Steglitz soll, im Ganzen oder in einzelnen Posten, an geeignete Unternehmer verdingen werden. Die Bedingungen sind bei mir, Kommandantensstraße Nr. 40., einzusehen und werden desfallsige schriftliche Anerbieten bis zum Schlusse dies. Mts. entgegen genommen.

Berlin, den 15. September 1863.

Der Bau Inspector.
Kranz.

Borsdorfer Apfelswein,

vorzüglich, à Anker von 30 Quart 4 Thlr.,
à Flasche 3 Sgr., empfiehlt
Zossen. Ph. Müller.

General-Versammlung

der
Vorschuss- und Darlehns Bank

zu

Königs-Wusterhausen.

(Auf Grund des §. 3. des Statuts.)

Unsere erste General-Versammlung findet am
Sonntag den 4. October d. J. Nachmittags 2 Uhr
im Locale der Frau Wittwe Scheder hierselbst Statt.

Tages-Ordnung.

- 1) Ausscheidung zweier Mitglieder des bisherigen Verwaltungsrathes durch das Loos.
- 2) Wiederwahl zweier Verwaltungsraths-Mitglieder.
- 3) Neuwahl des Vorstehers des Verwaltungsrathes und dessen Stellvertreters durch den Verwaltungsrath.
- 4) Statistische Uebersicht der Entstehung und Entwicklung der Bank während eines Jahres.

Schliesslich machen wir noch auf den §. 22. Alinea 2. der Haupt-Statuten aufmerksam nach welchem diejenigen Mitglieder, welche nicht den freien Besitz eines Gewinn-Antheils-Scheins von 10 Thalern nachweisen, wohlberathungsfähig, jedoch nicht stimmfähig sind.

Sämmtliche Mitglieder der Bank werden zu der Versammlung hiermit eingeladen.

Königs-Wusterhausen den 11. September 1863.

Vorschuss- & Darlehns-Bank.

W. Gappe. C. Rahn.

Das gewerbetreibende Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß der diesjährige hiesige Gallenmarkt vom 22. auf 29. October cr. verlegt worden ist.

Brandenburg, den 16. September 1863.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. Brandt, Oberbürgermeister.

Öffentlicher gerichtlicher Verkauf

Königliche Kreisgerichts Commission
zu Buchholz, den 11. September 1863.

Das zum Nachlasse des am 24. Februar d. Js. zu Prieros verstorbenen Büdners Johann Ferdinand Fischer gehörige, zu Prieros belegene, im dortigen Hypothekenbuche Vol. I. Nr. 9. Fol. 49. verzeichnete, außergerichtlich auf 899 Thlr. abgeschätzte Büdnergut nebst Zubehör soll

am 16. October d. Js. Vormittags 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Grundstückkarte, der Hypothekenschein, und die Kaufbedingungen sind in unserem Bureau einzusehen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 15. October d. J. Vormittags 10 Uhr sollen höherer Bestimmung zufolge, die beiden

Chaussee-Brückenwaagen

bei den Hebestellen am Wannsee und in Herzfelde — erstere 27/8 Meilen auf der Potsdamer, letztere 41/8 Meilen auf der Frankfurter Chaussee, von Berlin entfernt — in des Unterzeichneten Bureau, Kommandantenstraße Nr. 40., öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Um Kauflustigen die Besichtigung zu ermöglichen, ist die Brücke der Waage am Wannsee abgenommen. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Berlin, den 15. September 1863.

Der Bau Inspector.
Kranz.

Bekanntmachung.

Am 3. October d. J. Vormittags 11 Uhr sollen in der Königl. Thierarzneischule Zwei Feuerspritzen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Berlin, den 18. September 1863.

Königl. Thierarzneischul-Direction.

Der Vorschussverein für Köpnic und Umgegend zählt in seinem einjährigen Bestehen 70 Mitglieder, schließt den Jahresbericht die Einnahme mit 4891 thlr. Die Ausgabe mit 4609 thlr. ab. Die vorhandenen Mittel sind der Art, daß er zu jeder Zeit bis zu 800 thlr. nach den Statuten auszahlt, und wäre es wünschenswerth, daß sich noch mehr Mitglieder dem so Vortheil bringenden Verein anschließen.

Köpnic, den 14. September 1863.

Der Vorstand

Schmädig. W. Martin. A. Henschel.

**Caustische Soda oder Seifenstein,
Copper-Vitriol zum Weizenkelchen**
empfehlen en gros et en detail

Ludwig Dippold,

Potsdam, Brandenburger Str. 48.

Höchst wichtig für Schneider! itige Artikel, sollen um damit zu räumen zu Spoltpreisen verkauft werden. Der geringste Versuch wird die Wahrheit bestätigen.
Blaue Hanfwirne bester Qualität, Knöpfe
in allen Sorten, Borten in Auswahl, sowie
Schnallen Schneidermaße, Seide und son-

P. h. Müller in Jossen.

Aus den Berliner Zeitungen entnehmen wir wieder folgende Beweise, welche die Bewährtheit des von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19**, erfundenen **N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** bekunden.

Herrn N. F. Daubitz in Berlin. Ew. Wohlgeboren erjuche ich, mir abermals eine Sendung Ihres Kräuter-Liqueurs von 6 Flaschen (gegen Postvorschuss) bald gefälligst zukommen zu lassen.

Derjelbe hat sich für Beseitigung meiner Magenverschleimung vortrefflich bewährt. Radis bei Gräfenhainichen, Provinz Sachsen. Ew. Wohlgeboren ergebener
G. von Bodenhausen.

Geehrtester Herr Daubitz! Da ich durch den Gebrauch einiger Flaschen Ihres Kräuter-Liqueurs **bereits von meinen schweren Magenleiden befreit bin**, und ich dadurch eine große Hoffnung durch den ferneren Fortgebrauch dieses vortrefflichen Mittels auf die gänzliche Befreiung meines Uebels gesetzt habe, zugleich aber auch schon mehrere Leidende in meinem Orte denselben wünschten, so bitte ich, mir recht schleunigst 12 Flaschen davon zusenden zu wollen und den Betrag durch Postvorschuss gefälligst zu entnehmen. Werchau bei Schönwalde Kreis Schweidnitz.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bauer, Ortsrichter.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin erfundenen Kräuter-Liqueurs bei

C. Buchwald in Wittenwalde.

J. F. Scheder Wtw. in Königs-Wusterhausen.

Louis Nobiling in Jossen.

Stegemann in Teltow.

J. Schöppler in Köpenick.

An den Brauereibesitzer und Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Neue Wilhelmstraße 1. in Berlin.

Aus dem Kabinet Sr. königl. Hoheit des Prinzen Christian zu Dänemark.

Se. königliche Hoheit der Prinz Christian zu Dänemark hat mir den Auftrag gegeben, Ihnen mitzutheilen, mit welcher Freude doch derselbe die heilbringende Wirkung Ihres Bieres beobachtet hat sowohl bei mehreren Mitgliedern Seiner hohen Familie, wie bei mehreren Bekannten."

Auf Befehl: L. Castenschild Adjutant.

Zeit längerer Zeit litt ich an einem hartnäckigen Husten, der mir den Schlaf raubte und mir bei meinem vorgerückten Alter von 73 Jahren die Kräfte benahm.

Ich wendete verschiedene Mittel fruchtlos an, bis ich mich auf Anrathen eines der hiesigen berühmten Aerzte entschloß, zu dem in Deutschland wegen seiner vorzüglichen Wirkung berühmten Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier in Berlin meine Zuflucht zu nehmen.

Nach einem kurzen Gebrauche desselben wurde ich nicht nur von meinem quälenden Husten befreit, sondern fühlte auch in erfreulicher Weise meine Kräfte wiederkehren, so daß ich mich in meine Jünglingsjahre zurückversetzt wähne. Indem ich dem Erfinder dieses schätzbaren und wohlschmeckenden Getränkes hierdurch meinen offenen Dank ausspreche, kann ich gleichzeitig allen ähnlich Leidenden den Hoff'schen Malz-Extrakt nur auf das Wärmste empfehlen."

Minister Baron C. Hugo v. Bülow

Oberst und Kommandant der Leibgarde der Königin von Spanien.

11. rue Geoffroy-Marie in Paris.

Der Gebrauch des Hoff'schen Malz-Extraktes hat seine kräftigende Wirkung, so oft derselbe auch in meinem Hause gebraucht worden ist stets bewährt u. u.

Freiherr von Warburg

Landesältester der Grafschaft Glatz.

Niederlage in Teltow beim Kaufmann Fr. Hefling.
Böffen Ph. Müller.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir meinen Wohnungs-Wechsel von Dablowitz nach Mittenwalde hiermit ergebenst anzuzeigen.

Mittenwalde, den 12. September 1863.
C. Meierhine, Thierarzt I. Cl.

Zu verkaufen

ein Stammgut, in Glasow an der Chaussee nach Kottbus, 2 Meilen von Berlin gelegen, bestehend aus Wohnhaus und Stall, massiver Scheune, massiv mit Strohdach. Feuerwerth 2125 Thlr. Für jedes Geschäft passend. (Die Einwohnerzahl des Orts beträgt 300). Das Gut gehört den Kaufleuten Schneidemühl und Fink in Berlin und erfahren Käufer das Nähere beim Schulzen Stoeß in Glasow bei Lichtenrade.

Leihbibliothek.

Meine mit den neuesten und neueren Verken versehene Leihbibliothek sei zum Beginn der Winter-Saison wieder bestens empfohlen. —
Valdemar Happe in Kön.-Wusterhausen.

1000 Ctr. Peru-Guano

zu auffallend billigem Preise, Weizen- und Roggen-Mühlen-Kleie, Acht Probsteier und nachgebauter Saatkroggen vorzüglicher Qualität ist zu haben bei
C. d'Heureuse

in Berlin, Adalbertstraße 81. parterre.

Eisenbahnschienen

von 3 bis 5" Höhe in beliebigen Längen empfiehlt billigst Adolph Bohnhof in Berlin, Schiffbauerdamm 19.

Ein hübsches, noch ganz brauchbares mahagoni Forte-Piano (6octavig) ist für den billigen, jedoch festen Preis von 22 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres erfährt man in W. Happe's Comtoir in Königs Wusterhausen.

Ein Knabe, der in Berlin die Schule besuchen soll, kann unter mäßigen Bedingungen bei Beaufsichtigung resp. Nachhülfe in seinen Arbeiten — in Pension treten. Näheres bei Kirchner, Tempelhofer Straße Nr. 33. daselbst.

1 Thaler Belohnung.

Am 19. dieses Monats ist dem Förster Schult zu Brunsdorf bei Tempitz ein Dachsband, von gelber Farbe, — ohne Abzeichen, — 3/4 Jahre alt, — abhänden gekommen. Der Wiederbringer erhält obige Belohnung.

Ein mit der Landwirthschaft vertrauter Knecht findet zum 1. October oder 1. Januar k. J. einen guten Dienst. Jährlicher Lohn 40 Thaler Näheres im Schulzenamt zu Nächst-Neuendorf bei Böffen.

Auf dem Dominio Ruhlsdorf werden täglich Pflaumen in Scheffel und Miesen, a Miese 2 Egr. 6 Pf., verkauft.

Auf dem Dominium Weinersdorf bei Teltow sind sieben junge edle Bullen Bremer Rasse, zu verkaufen.

Zur Tanzmusik am nächsten Sonntage ladet hiermit ergebenst ein
Zehlendorf. Grönger.

Berliner Produkten-Preise.

Am	Weizen.		Roggen.		Gr. Gerste.		Kl. Gerste.		Hafer.		Erbisen.		Sch. Stroh		Ctnr. Heu.		Kartoffeln.	
	tbl.	jar. pf.	tbl.	jar. pf.	tbl.	jar. pf.	tbl.	jar. pf.	tbl.	jar. pf.	tbl.	jar. pf.	tbl.	jar. pf.	tbl.	jar. pf.	tbl.	jar. pf.
19. September	höchster	2 16	3 1	28 9	1 16	3 —	—	—	1 6	2 2	2 5	—	8 20	—	1 —	—	—	25 —
	niedrigster	2 12	6 1	22 6	1 12	6 —	—	—	1 2	6 2	—	—	8 —	—	—	26 —	—	22 6
21. September	höchster	2 22	6 1	23 9	1 17	6 —	—	—	1 7	6 2	3 9	8 20	—	1 —	—	—	—	25 —
	niedrigster	2 10	—	1 20	—	1 11	3 —	—	1 2	6 1	26 3	8 —	—	—	26 —	—	—	22 —